

DER SCHIRMHERR VON MÜNCHRINGEN

Er bringt wieder in Schuss, was für viele Menschen mehr als nur Schutz gegen den Regen ist. Erich Baumann ist der letzte Schirmflicker der Schweiz – und trägt mit seiner Arbeit dazu bei, Dinge zu erhalten.

— Text Daniel Röthlisberger Fotos Désirée Good

Erich Baumann flickt in seinem Atelier in Münchringen einen Souvenirschirm aus Italien.



«Da si grad drü Stängeli abenang»: Der Schirmdoktor bei der «Operation». Links weitere «Patienten».

Ein Rascheln nur, ein Klicken von Metall. Schon ist der nächste Patient aufgespannt. Jämmerlich schaut er aus. Traurig hängt der Stoff von den Stangen, und der schiefe Turm von Pisa, der ihn ziert, wirkt noch schiefer. Erich Baumann lächelt bloss. Er sieht auf einen Blick, was mit seinem Patienten los ist und wie man ihm helfen kann. «Er hat einen klassischen Defekt», sagt er. «Da isch nid nume eis, da si grad drü Stängeli abenang.»

Erich Baumann, 53, aus Jegenstorf BE stellt nicht nur Diagnosen, er führt auch Operationen durch. Und wenn er über die Gegenstände spricht, die er repariert, redet er von «Patienten». Baumann ist Schirmdoktor. Seit 20 Jahren flickt er Son-

nen-, Foto- und vor allem Regenschirme. 1000 Stück macht er pro Jahr wieder flott. Er sei ein «Nifler, ein Tüftler und Grübler», sagt er über sich. Und er könne etwas, was niemand sonst mehr beherrsche. «Ich bin der Letzte meiner Art», sagt Baumann schmunzelnd. «Das macht mich stolz.»

Als Monopolist hat dieser letzte Schirmflicker der Schweiz alle Hände voll zu tun. Vor allem im Frühling und im

«Ich bin ein Nifler, ein Tüftler und kann etwas, was sonst niemand mehr beherrscht. Das macht mich stolz.»

Erich Baumann

Herbst, wenn Wind und Regen übers Land ziehen. «Jedes Tiefdruckgebiet spült ein Hoch in meine Kasse», scherzt Baumann. Wenns draussen «hudlet» und «chutet», treffen ein paar Tage später verunfallte Patienten stapelweise in seiner Werkstatt in Münchringen BE ein. Tascenschirme und Stockschirme. Schwarze und bunte, neue und uralte. Schirme für 10 Euro und teure Markenschirme für



In Kartonrohren lagern Hunderte Stäbchensorten, und Fäden hat Erich Baumann in allen Farben.



Der Souvenirschirm aus Italien ist auf dem Weg der Besserung.

mehrere hundert Franken von Burberry, Jaguar oder Porsche. Bei den einen ist die Automatik defekt, bei anderen der Stoff gerissen. Die Spitze ist kaputt, der Griff defekt und der Schieber im Eimer. «Ich repariere alle Schäden», sagt Baumann. Und er kommt nur selten nicht zum Ziel. Das sei immer wieder eine Herausforderung. «Denn jedes Modell ist anders und braucht andere Teile.»

Deshalb führt der Schirmflicker im alten Schulhaus von Münchringen aus dem Jahr 1876, dort, wo einst Knirpse der anderen Art die Schulbank drückten, ein

riesiges Ersatzteillager. Hunderttausende von Teilen lagern in mächtigen Schränken und hohen Gestellen, insgesamt mehrere Tonnen schwer. In Kartonrollen liegen tausend verschiedene Stäbchensorten, in einem Schrank sind Ersatzteile für Tascenschirme. Schubladen und Schublädchen, soweit das Auge reicht. Darin befinden sich Spitzli und Griffe, Kronen und Schieber, Federn, Schrauben und Niete. «Ich habe fast für jeden Schirm Ersatzteile», sagt Erich Baumann. Die sammelte er in all den vielen Jahren aus Schirmfabriken, die die Produktion einstellten und

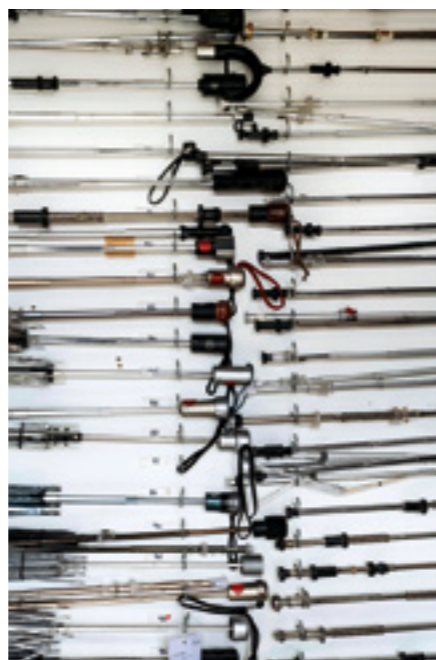
holte sie von kaputten Schirmen aus Brockenstuben. Und so sieht sein Atelier heute aus wie ein Museum. Jedes Ding ist an seinem Platz, fein säuberlich mit Nummern angeschrieben und sortiert. «Ordnung halten ist etwas vom Wichtigsten», sagt der Schirmflicker. «Sonst müsste ich stundenlang Ersatzteile suchen und käme auf keinen grünen Zweig.»

Feinmotorisches Geschick

Erich Baumann steht an der Werkbank. Auf dem Operationstisch liegt sein jüngster Patient. «Wahrscheinlich ein Souvenir →



Auch eine Nähmaschine gehört zur Ausstattung des Ateliers.



Das Schirmstock-Lager erinnert an eine Kunstinstallation (o.), Erich Baumann beim Reparieren eines Burberry-Knirps (l.).



aus der Toscana», wie der Doktor mit Kennerblick vermutet. Er spannt den Stockschild im Schirmbock ein. Mit einem Seitenschneider öffnet er den Haltdraht an der Krone, die Stoff und Metall zusammenhält, und löst die defekten Stangen. Das Flicker geht Erich Baumann leicht von der Hand. Schon als junger Familienvater reparierte er alles, was ihm unter die Finger kam – vom Föhn bis zu den Spielzeugen seiner drei Kinder. «Ich wollte die Dinge stets erhalten statt sie wegzuerwerfen», sagt er. Als Arbeitstherapeut reparierte er vor gut zwanzig Jahren mit psychisch Kranken in einer Werkstätte die ersten Regenschirme. Von einem alten

Italiener lernte er die Grundbegriffe. «Das traditionelle Handwerk faszinierte mich von Anfang an», erinnert er sich. Und die Begeisterung hielt an. «Mein Beruf braucht feinmotorisches Geschick und Fantasie», sagt Baumann. «Wie ein Detektiv suche ich die richtige Lösung, und wenn ich sie finde, kann ich damit anderen eine Freude machen.» Die Dankeschreiben seiner Kunden füllen mittlerweile Ordner. Es gibt Leute, die auf Rosenpapier handschriftlich merci sagen. Andere schicken Schokolade, und Dritte senden eine Videobotschaft übers Handy. «Meine Arbeit hat für viele Leute einen Wert», sagt Baumann. Deshalb liessen sie

ihre Schirme flicken, obwohl sie fürs gleiche Geld einer Reparatur – im Durchschnitt 25 Franken – ein neues Modell kaufen könnten. Für etliche seiner Kunden sei der Schirm zudem mehr als bloss ein Alltagsgegenstand, sagt Baumann. «Er ist ein persönlicher Begleiter durchs Leben.» Und ein Erinnerungsstück. So schickte ihm ein junger Mann einen prächtigen alten Stockschild, den er bei einer Hausräumung entdeckt und der seinem Grossvater gehört hatte. Eine Mutter liess den Taschenschirm ihrer Tochter flicken, die viel zu jung von dieser Welt gehen musste. Und eine alte Frau legte dem Reparaturzettel eine Karte mit



«Ordnung halten ist etwas vom Wichtigsten»: Erich Baumann bewahrt Tausende Einzelteile in Schubladen auf.

folgenden Worten bei: «Unter diesem Schirm haben mein Mann und ich uns zum ersten Mal geküsst.»

Ein perfekter Ausgleich

Solche Rückmeldungen rühren Erich Baumann. Doch von Rührung allein kann auch er nicht leben. Schirme flickt Baumann in einem 20-Prozent-Pensum. Mit den Einnahmen bezahlt er die Miete für seine Werkstatt und die Anschaffung von Material. Und er finanziert sein Hobby – die Suzuki Intruder 1400, Zweizylinder, luftgekühlt, mit der er am Wochenende gern im Motorradsattel auf einem «Genussfährli» durchs Emmental oder durchs Berner Oberland braust. Im Hauptberuf pilotiert Erich Baumann Trams und Busse durch die Stadt und die Region Bern. Dabei muss er sich peinlich genau an Geschwindigkeiten und Fahrpläne halten. Muss unachtsame Fussgänger im Auge behalten und zu Stosszeiten mit der Hektik umgehen können. Schirmflicker sei die Gegenwelt zu seinem Beruf, ein perfekter Ausgleich, sagt Baumann. «Da kann ich kreativ sein und in Ruhe an meinen Patienten herumdoktern.»

«Ich stelle mir vor, wie die Leute leben, während ich ihre Schirme repariere.»

Erich Baumann

Erich Baumann vertieft sich – wenn sein muss – stundenlang in eine Reparatur. Am liebsten tut er das zu Musik, zu Rock oder Heavy Metal – von Pink Floyd bis Nightwish. «Aber lut muess es si», sagt Baumann. «Das entspannt und hilft mir, kreativ zu sein.» Bei der Arbeit befasst er sich nicht nur mit dem Schirm, sondern erfährt – nebenbei – auch das eine oder andere über dessen Besitzer. Er riecht ein edles Parfum, das aus dem Stoff steigt. Den kalten Rauch einer Zigarre. Er findet hier ein Haar und dort ein bisschen Dreck. Und manchmal muss er kurz den Atem anhalten, wenn ein Schirm etwas streng nach dem Urin eines Katers riecht. Bei allen Sinneseindrücken beginnt die Fantasie des Schirmflickers schon mal zu fliegen und das Kopfkino zu laufen. «Ich

denke mir Geschichten aus», sagt er. «Ich stelle mir vor, wie die Leute aussehen und wie sie leben, während ich ihre Schirme repariere.»

Sein jüngster Patient erwacht langsam aus der Narkose. Ein paar Handgriffe noch. Chirurg Baumann fädelt die neuen Stangen am Stoff des Schirmes ein. Befestigt sie mit Haltedraht an der Krone und am Schieber. Ein paar Tropfen Kriechöl hinzu, und dann folgt der – mit Spannung – erwartete Test. Ein Rascheln nur, ein Klicken von Metall. Der Schirm geht in alter Schönheit auf, und der schiefe Turm von Pisa steht jetzt nicht mehr ganz so schief. ■

SCHIRMSERVICE

Wer seinen Schirm flicken lassen will, kann ihn an Erich Baumann senden: Bantigerweg 4, 3303 Jegenstorf. Man kann den Schirm zudem an mehreren Stellen – etwa in den Warenhäusern Loeb und Ryfflihof in Bern – abgeben. Die Adressen sind auf www.schirmservice.ch zu finden oder über Telefon 031 762 00 60 zu erfahren. Wegen der Corona-Krise sind die Annahmestellen derzeit geschlossen.